



Sameln, was die Natur hergibt.

Kanton

- das vergessene Atoll

Wo verbringt man eine Zyklonsaison im Pazifik, wenn man nicht wie die Mehrzahl der Yachten nach Neuseeland oder Australien segeln möchte? Michaela und Volker Kissling entscheiden sich für das abgelegene Atoll Kanton. Vier Monate verbringen sie mit ihrer Yacht LA GITANA, einer Amel Maramu, auf dem ehemaligen Militärstützpunkt mit seinen Ruinen, der alles andere als ein Südseeparadies ist. Text und Fotos: Dr. Volker Kissling



Unsere Ankunft in Kanton blieb nicht unbemerkt. Bereits als wir den Pass mit dem alten, nicht mehr funktionsfähigen Leuchtturm passierten, winkten uns einige Kinder zu. Nun wartet ein Handvoll der Bewohner Kantons auf der alten Militärpier neugierig darauf, dass wir an Land kommen. Zu unserem Ankerplatz können sie nicht herauskommen, denn – so unglaublich es auch klingen mag – auf Kanton gibt es kein Boot oder gar ein Segelkanu.

Auf Kanton gibt es keine Strom- oder Wasserversorgung, kein Telefon, kein Fernsehen, keine Autos. Die einzige Verbindung zur Außenwelt ist ein altersschwaches SSB-Radio. Die einzige Unterhaltung ist die Musik, die die Bewohner auf ihren Gitarren spielen. Einen Laden oder Markt sucht man vergeblich. Die Menschen leben von den wenigen hier gedeihenden Nutzpflanzen wie Papaya, Brotfrucht und Kokospalmen sowie dem außergewöhnlichen Fischreichtum der Lagune. Für alles andere ist man auf das Versorgungsschiff angewiesen, das jedoch nur vier- oder fünfmal im Jahr Kanton anläuft.

Ein Katechist als Seelsorger der katholischen Kirche, ein Polizist, ein Zimmermann, ein Meteorologe, ein Krankenpfleger und eine Lehrerin leben zu dem Zeitpunkt unserer Ankunft mit ihren Familien in dieser Abgeschlossenheit, die selbst für pazifische Verhältnisse außergewöhnlich ist.

Dreizehn Erwachsene, drei Jugendliche und vierzehn Kinder sind die einzigen Menschen auf Kanton. Mit

Ausnahme des Katechisten kam keiner der Bewohner freiwillig nach Kanton. Sie wurden von der Regierung hierher entsandt, um eine Präsenz im Phönix-Archipel, zu dem das Atoll gehört, aufrechtzuerhalten. So soll vermieden werden, dass illegale Fischer die geschützte Lagune Kantons als Verladestation nutzen.

Eigentlich werden die Regierungsangestellten für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren verpflichtet. Doch Kanton ist weit weg vom Regierungssitz und so werden aus drei Jahren schnell viele mehr, bevor sich eine „Ablösung“ einfindet. Rekordhalter auf Kanton ist Riino, der Meteorologe und Postbeamte. Der am grauen Star erkrankte und fast blinde Sechzigjährige lebt seit zehn Jahren auf Kanton. Seine erste Frau ist hier gestorben und beerdigt. Inzwischen hat er die jüngere Schwester seiner Frau geheiratet und eine Enkeltochter als Ziehkind zu sich genommen. Riino lebt gerne auf Kanton, möchte gar nicht mehr fort von hier. So kämpft er alle paar Jahre um eine Verlängerung seines Vertrages.

Ganz anders Marotita, der Polizist. Ihn hat es vor fünf Jahren nach Kanton verschlagen. Sein jüngster Sohn ist hier geboren. Ganz ohne Krankenhaus und medizinische Versorgung wurde er mithilfe von Naniseni, dem damals achtundsechzigjährigen Krankenpfleger zur Welt gebracht. Marotita möchte Kanton endlich verlassen, doch die Ablösung lässt auf sich warten. Seit Monaten findet die Regierung in Tarawa niemanden, der Marotitas Posten einnehmen möchte. Freiwillig und